

Ein neoliberaler Wolf im Schafspelz

CHANCEN FÜR ALLE >
Initiative Neue Soziale Marktwirtschaft

Frage: Was haben Ex-Bundespräsident HERZOG (CSU), Wirtschaftsminister Wolfgang CLEMENT (SPD), der bayrische Ministerpräsident Edmund STOIBER (CSU), der Bundestagsabgeordnete Carl-Ludwig THIELE (FDP), Fritz KUHN (Bündnis 90/Die Grünen) und Florian GERSTER (Vorsitzender der Bundesanstalt für Arbeit) gemeinsam? **Antwort:** Sie sind alle Mitglieder der **Initiative Neue Soziale Marktwirtschaft**.



Ökonomisches Evangelium

Da es in „weiten Teilen der Bevölkerung am Verständnis und der Akzeptanz von Marktwirtschaft und unternehmerischen Grundpositionen mangelt“ so der Unternehmer Randolph RODENSTOCK (2001: 12) trat im Oktober 2000 die **Initiative Neue Soziale Marktwirtschaft (INSM)** an die bundesdeutsche Öffentlichkeit, um für das Anliegen einer Neuen Sozialen Marktwirtschaft zu werben.

Lobbymuskelkraft

Die INSM ist ein Zusammenschluss von Unternehmern, Politikern und Wirtschaftswissenschaftlern. Der **Arbeitgeberverband Gesamtmetall** finanziert die Initiative mit einem Etat von jährlich rund **10 Millionen Euro**.

Theoretische Grundlagen

Das Konzept der INSM spiegelt die heute oft als „neoliberal“ bezeichnete Auffassung wider (vgl.: REUTER 2001b: 18). Wissenschaftlich gestützt vom **Institut der Deutschen Wirtschaft** strebt die INSM an, die gesamte Bevölkerung auf ihren Kurs zu bringen (vgl.: RODENSTOCK 2001: 31). Der Neoliberalismus sei die „Pfahlwurzel“ der Sozialen Marktwirtschaft schreibt auch der Berater des INSM-Vordenkers Randolph RODENSTOCK, Peter GILLIES (2000: 17). Die Soziale Marktwirtschaft sollte **ursprünglich** das Prinzip der **Marktwirtschaft** mit dem des **sozialen Ausgleichs** verbinden (vgl.: REUTER 2001a).

Die Stunde der Entlarvung

Der Realsozialismus im Osten war trotz seiner Schwächen eine ständige Herausforderung für den kapitalistischen Westen, seine Überlegenheit auch im sozialen Bereich zu demonstrieren. **Soziale Sicherungssysteme** und ein auf kollektiver Finanzierung aufbauendes **Gesundheitswesen** wurden zur Selbstverständlichkeit. Dieses Gesellschaftssystem müsse nun an die veränderten Bedingungen des neuen Jahrhunderts „**angepasst**“ werden, meint die INSM.

Raubtierkapitalismus: das Prinzip Tietmeyer

Eine lange Karriere

Vorsitzender des Kuratoriums der Initiative Neue Soziale Marktwirtschaft ist Hans TIETMEYER. Schon 1996 warnte der französische Soziologe Pierre BOURDIEU (1996) vor den neoliberalen Vorstellungen des damaligen **Bundesbankpräsidenten**. Diese spiegeln jedoch lediglich das vorherrschende ökonomische Denken. TIETMEYER engagierte sich nicht nur im **Internationalen Währungsfond** (IWF) sondern war auch maßgeblich an der Entstehung des europäischen Maastricht-Vertrages nach den Vorstellungen der Deutschen Bundesbank beteiligt (vgl. STARBATTY 1999: 4). Daneben war er Hauptautor des neoliberalen „Lambsdorff-Papiers“ (LAMBSDORFF 1982), das letztlich der Auslöser für den **Regierungswechsel 1982** und den Machtantritt von Helmut KOHL war.

Zurück zu den Wurzeln des Kapitalismus

Die Vorstellungen der INSM sind ein Rückschritt in die **dunkelsten Epochen des Kapitalismus**. Vorstellungen des neoliberalen Ökonomen F.A. von HAYEK dienen der Initiative zur Orientierung (siehe RODENSTOCK 2001: 36). Neoliberale Vorstellungen von Angebot und (kaufkräftiger) Nachfrage werden quasi als alleingültige **Naturgesetze** dargestellt (siehe RODENSTOCK 2001: 43).

Freiheit für wen?

Freiheit ist das Schlüsselwort der neoliberalen Neuen Sozialen Marktwirtschaft: „Jedermann soll - innerhalb eines festgelegten Ordnungsrahmens - einen Beruf oder ein Gewerbe seiner Wahl ausüben dürfen“, verspricht RODENSTOCK (2001: 33). Es geht aber letztlich mehr um die **Freiheit des Kapitals** als um die Freiheit der Menschen. Alle Märkte müssen demnach **dereguliert** und **liberalisiert** werden. „Mehr Markt“ gilt der INSM als universelles Heilmittel, solange noch wirtschaftliche Probleme vorhanden sind (vgl. die Kritik von REUTER 2001b: 16)

Fressen oder gefressen werden

Im Gegensatz zu RODENSTOCK nimmt dessen Berater Peter GILLIES (2000: 11) kein Blatt vor den Mund. Das Menschenbild der Marktwirtschaft sei **nicht** das von **edler Solidarität** und auch nicht auf bestimmte **Werte** abonniert. Er fragt, ob der globalisierte Wettbewerb nicht zu einem **Raubtierkäfig** geworden sei, „in dem Jäger und Gejagte unter Mutationsstress einer zwanghaften Höherentwicklung zutreiben“ (GILLIES 2000: 96). Auch INSM-Botschafter Lothar SPÄTH greift gerne zu den Vergleichen aus dem **Tierreich**: „Die Jungen wollen raus in die freie Wildbahn, aber sie werden gebremst von den Zoowärtern, die sie vor den Gefahren schützen wollen.“ (SCHWÄBISCHES TAGBLATT 2001). Was mit „freier Wildbahn“ gemeint ist, zeigt sich in dem bereits zitierten und von SPÄTH vorgestellten Buch von Peter GILLIES.

Neue Horizonte des Sozialabbaus

Ein dichtes Netz von **Regulierungen** verhindere, dass nötige Arbeit getan werde. „Tarifliche und gesetzliche Vorschriften über Arbeits- und Ruhezeiten, über Kündigungen, Mindestlöhne, den Ladenschluss sowie eine Vielzahl von Einschränkungen wirken wie Arbeitsverbote“, meint GILLIES (2000: 22). Diese Regulierungen würden vordergründig als **soziale Schutzmaßnahmen** definiert, würden aber in Wahrheit Arbeitsplätze vernichten. Als Ideal neu zu schaffender

Arbeitsplätze sieht der INSM-Botschafter Lothar SPÄTH sogenannte Dienstleistungsjobs im untersten Lohnbereich nach US-Vorbild wie z.B. Schuhe putzen (ASM 2000: 20).

Fortschritt im Rückwärtsgang

„Ungleichheit ist ein wichtiger Antrieb des Fortschritts, der Neuerung und der Innovation. Der Mensch wäre ohne Ungleichheit wohl auf der Stufe des Neandertalers stehen geblieben und hätte sich nicht zum Homo sapiens fortentwickelt“, meint RODENSTOCK (2001: 73). Dass ökonomische **Ungleichheiten** weniger Gleichheit in der persönlichen Freiheit zur Folge haben, wird ignoriert.

Wozu Demokratie, wenn es „freie“ Märkte gibt?

Mehr **Mitbestimmung** am Arbeitsplatz sei „rückwärtsgewandt“ (2001: 82), weshalb sich RODENSTOCK **gegen** eine „**Demokratisierung der Wirtschaft**“ wendet (2001: 81). In seinem Demokratieverständnis gehören die neoliberale Marktwirtschaft und die parlamentarische Demokratie untrennbar zusammen. Die zunehmende Beschränkung politischer Einflussmöglichkeiten durch freie Märkte, wird laut RODENSTOCK durch diese ausgeglichen: „Ökonomisch wird auf den Märkten täglich millionenfach über Angebote und Chancen abgestimmt“. So eröffne eine „liberale und demokratische Gesellschaft dem Bürger eine Vielzahl von Einflussmöglichkeiten“ (2001: 188). Der Geldschein wird zum Stimmzettel umdefiniert. In der Neuen Sozialen Marktwirtschaft gilt das **Recht** des ökonomisch **Stärkeren**.

Im Internet:

Initiative Neue Soziale Marktwirtschaft: www.chancenfueralle.de

Literatur:

- ASM 2000: Globalisierung und soziale Marktwirtschaft - unvereinbare Gegensätze? In: Aktionsgemeinschaft Soziale Marktwirtschaft (Hg.): ASM-Bulletin 1/2000. Tübingen, S. 17-21.
- BOURDIEU, Pierre 1996: Warnung vor dem Modell Tietmeyer. In: DIE ZEIT vom 1.11.1996. Nachgedruckt in: BOURDIEU, Pierre 1997: Der Tote packt die Lebenden. Schriften zu Politik und Kultur 2. Hamburg. S. 171-177.
- GILLIES, Peter 2000: marktwirtschaft.de. Bad Homburg.
- KRÖLL, Tobias 2001: »Wissen braucht Bewegung - Initiative für einen Paradigmenwechsel«. Vortrag auf dem Attac-Kongress in Berlin am 20.10.2001. In: www.attac-netzwerk.de/kongress/kroell.htm. In gekürzter Form in: ATTAC DEUTSCHLAND (Hg.) 2002: Eine andere Welt ist möglich!. Dokumentation zum Attac-Kongress vom 19.-21.10.2001 in Berlin. Hamburg. S. 97-102.
- LAMBSDORFF, Otto Graf (Hg.)1982: Konzept für eine Politik zur Überwindung der Wachstumsschwäche und zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit. («Lambsdorff-Papier») In: Neue Bonner Depesche. 9/82. Bonn.
- REUTER, Norbert 2001a: Aufbruch in die Vergangenheit - Die Initiative „Neue Soziale Marktwirtschaft“ missachtet Traditionen, auf die sie sich beruft. In: Die Zeit Nr. 42. 11. Oktober 2001.
- REUTER, Norbert 2001b: Die „Neue Soziale Marktwirtschaft“ - neu und sozial? In: Evangelischer Pressedienst (epd), Dokumentation Nr. 43, 22.10. 2001.
- RODENSTOCK, Randolf 2001: Chancen für Alle - Die Neue Soziale Marktwirtschaft. Köln.
- SCHWÄBISCHES TAGBLATT 2001: Orang-Utans sind nah, Schiedsrichter näher. Lothar Späth sprach in Wurmlingen über die Globalisierung und deutsch-europäische Regelungswut. 14.4. 2001. Tübingen.
- STARBATTY, Joachim 1999: Begrüßung. In: NÖRR, Knut Wolfgang/STARBATTY, Joachim (Hg.): Soll und Haben - 50 Jahre Soziale Marktwirtschaft. Marktwirtschaftliche Reformpolitik. Schriftenreihe der Aktionsgemeinschaft Soziale Marktwirtschaft N.F. Stuttgart. S. 3-5.

Wissen braucht Bewegung

Initiative für ein Aufbrechen des neoliberalen Paradigmas

Paradigma

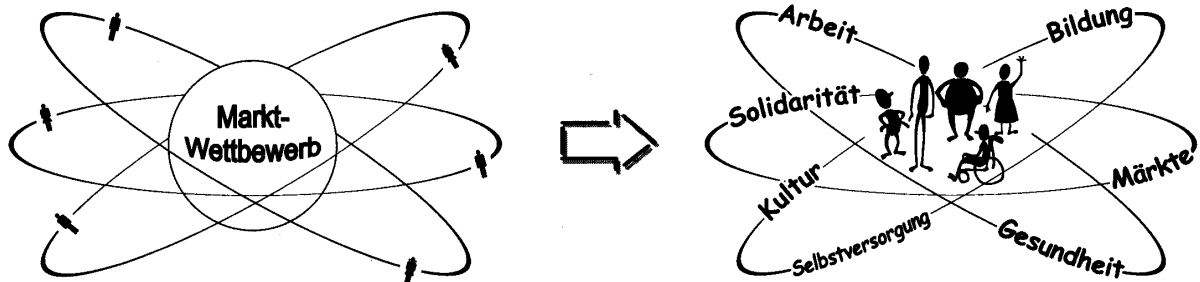
Beispiel, Muster, Modell, Vorbild, das die gesamten in einem wissenschaftlichen Fach akzeptierten Methoden vorgibt und über die Anerkennung von Problemen und Problemlösungen entscheidet.

Das neoliberale Paradigma

Extremer Individualismus, Angebot und (kaufkräftige) Nachfrage, Marktwettbewerb... „Löwe und Gazelle verursachen durch gegenseitige Auslese der jeweils schwächsten Individuen ohne es zu wollen die Höherentwicklung der jeweiligen anderen Art“. „Prallen sie in freien Feld aufeinander“, ist ihr Schicksal „besiegelt“ (Peter GILLIES).

Wissenschaftliche Paradigmen prägen ganze Gesellschaftssysteme!

Menschen und Gesellschaften sind nicht von Natur aus verdammt, wie kleine **sklavische** Satelliten um dem **Markt** zu kreisen. Die **Menschenwürde** verlangt, dass die **Person** das Zentrum der Gesellschaft wird!



Die Logik der neoliberalen *self-fulfilling prophecy* ist fadenscheinig. Eine brutale, menschenfeindliche, von selbst erstellten Sachzwängen angetriebene neoliberale Globalisierung ist nicht naturgegeben.

Das neoliberale Universum kann gekippt werden!

Eine andere Welt ist möglich!!

Deshalb meinen wir:

Es ist höchste Zeit für einen Aufbruch des **unmenschlichen neoliberalen** Paradigmas!

Es ist höchste Zeit für einen handfesten Streit um die **Zukunft** unserer Gesellschaft!!

Es ist höchste Zeit, die Voraussetzungen für den kollektiven Entwurf einer **sozialen Utopie** zu schaffen!!! (Pierre BOURDIEU)

Weitere Informationen unter <<http://www.neue-kritik.de>> und <<http://www.attac.de/tuebingen>>

2. Auflage, Sommer 2003